

Zusammenfassung

HOCHSCHULEN UNTER EINFLUSS

Wie die Tabakindustrie akademische Einrichtungen in der Schweiz infiltriert

HINTERGRUND

Die Tabakindustrie manipuliert seit langem wissenschaftliche Forschungsarbeiten, um ihre kommerziellen Interessen durchzusetzen, indem sie Studien beeinflusst, irreführende Informationen verbreitet und die unabhängige Wissenschaft diskreditiert. In der Schweiz veranschaulichen dokumentierte Fälle diese Praktiken, etwa die «Rylander-Affäre» an der Universität Genf oder die von der Industrie finanzierte Studie über die neutralen Verpackungen an der Universität Zürich. **Die Schweiz belegt auf der europäischen Rangliste für effiziente Tabakkontrollen Platz 36 von 37, im globalen Tabaklobby-Index und auf Platz 99 von 100. Dies belegt ihre hohe Anfälligkeit für den Einfluss der Tabakindustrie.**

METHODIK

Die Studie untersuchte 31 Schweizer Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Eidgenössischen Technischen Hochschulen und Universitätsspitäler). Zwischen April 2024 und Februar 2025 wurden auf der Grundlage der eidgenössischen und kantonalen Transparenzgesetze Anträge auf Zugang zu Dokumenten gestellt, die sich auf Verträge für den Zeitraum 2019–2024 bezogen. Dieser Ansatz wurde durch systematische Online-Recherchen ergänzt, um mögliche nicht gemeldete Kooperationen zu identifizieren. Die Daten wurden analysiert, um das Vorhandensein und die Art der Kooperationen mit der Tabakindustrie sowie den Grad der Transparenz der Institutionen zu ermitteln, der insbesondere anhand der Übermittlung der angeforderten Dokumente bewertet wurde.

ERGEBNISSE

Die Studie ergab, dass 16 der 31 Hochschulen seit Juni 2019 mit der Tabakindustrie zusammengearbeitet haben, darunter international anerkannte Institutionen wie die ETH Zürich und die EPFL. **Insgesamt wurden 29 Kooperationen festgestellt.** Am stärksten betroffen waren die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) mit 11 Kooperationen, gefolgt von den Universitäten (10) und den Fachhochschulen (7). **Philip Morris spielte mit 23 der 29 identifizierten Kooperationen die Hauptrolle.** Die Kooperationen nahmen unterschiedliche Formen an: gemeinsame Forschung und Publikation; Mitarbeitende der Industrie, die an Hochschulen lehren; Forschende von Hochschulen, die Aufträge der Industrie wahrnehmen; Workshops, die von der Industrie finanziert werden; Co-Betreuung von Doktoraten; Projektpartnerschaften. **Trotz gesetzlicher Verpflichtung weigerten sich mehrere Institutionen, Verträge offenzulegen, oder gewährten nur lückenhaften Einblick.** In vier Fällen wurden Rechtsverfahren eingeleitet. Alle bisherigen Urteile (darunter auch einige Teilentscheide) fielen zugunsten von OxySuisse aus. **Ein Verfahren gegen die FHNW ist noch anhängig (Stand: 13. August 2026).**

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Studie hat mit ihrer systematischen Dokumentation eine signifikante Präsenz der Tabakindustrie in der Schweizer Hochschullandschaft nachgewiesen und bei diesen Kooperationen gravierende Transparenzmängel aufgedeckt. **Die Hochschulen sind nun gefordert, eine offene, strukturierte und kritische Diskussion zu den ethischen Fragen zu führen, die solche Verbindungen aufwerfen.** Sie sollte auf klaren Prinzipien (Umweltverantwortung, wissenschaftliche Integrität und öffentliche Gesundheit) basieren und in konkrete Garantien, Kontrollmechanismen und Verhaltensregeln münden, um die Unabhängigkeit der Forschung und das Vertrauen der Öffentlichkeit aufrecht zu erhalten.

Den vollständigen Bericht finden Sie unter:

<https://transparencyandtruth.ch/de/ressource/tabakindustrie-schweizer-universitaeten/>